

Prof. Dr. Hans-Christian Kammler

Predigt über Psalm 75,2  
(Friedrichshafen, 8. September 2019)

Der Predigttext, auf den wir jetzt miteinander hören wollen, steht im 75. Psalm und umfasst nur einen einzigen Satz:

„Wir danken dir, Gott, wir danken dir,  
und verkündigen deine Wunder,  
dass dein Name so nahe ist.“

I

Von den „*Wundern*“ Gottes spricht der Beter unseres Psalms, von ihnen redet er im dankbaren Lobpreis Gottes. Und *wir*, liebe Gemeinde, wir sind heute morgen eingeladen, in diesen Lobpreis einzustimmen und mit dem Beter Israels Gottes „*Wunder*“ zu verkündigen.

Dabei geht es – wie sogleich gesagt werden muss – um solche „*Wunder*“, von denen Israel, von denen auch die christliche Gemeinde nur in der „*Wir*“-*Rede* sprechen kann: „Wir danken dir, Gott, wir danken dir ...“. Es sind „*Wunder*“, die *verkündigt* werden, *da* verkündigt werden, wo Gottes Volk zusammenkommt, um in gemeinsamer Anbetung und mit einem Mund Gott zu loben und zu preisen. Und eben das geschieht im *Gottesdienst*.

Das ist deshalb so, weil die „*Wunder*“, von denen hier die Rede ist, *alle* ohne Ausnahme und alle in *gleicher* Weise betreffen. Die Gemeinde benennt also in ihrem Lobpreis das, was ihr ganzes Leben und Sein – und so auch das Leben und Sein eines jeden und einer jeden in ihr – umgreift und trägt:

„Wir danken dir, Gott, wir danken dir,  
und verkündigen deine Wunder,  
dass dein Name so nahe ist.“

## II

„Dass dein Name so nahe ist“ – – – Die „Wunder“, von denen wir als Gemeinde leben, sind offensichtlich im Grunde nur ein *einziges*, nur dieses *eine* Wunder: „dass dein Name uns nahe ist“! Auf den ersten Blick freilich ist das ein merkwürdiger Satz. Sein Sinn erschließt sich uns aber, wenn wir dem nachdenken, was die Heilige Schrift über den Namen Gottes und eben damit über Gott selbst sagt.

Der Name Gottes begegnet im Alten Testament überall da, wo in unserer Lutherbibel – ganz in Großbuchstaben geschrieben – das Wort „HERR“ erscheint. Dieses Wort „der HERR“ ist schon in Israel der Platzhalter, der Stellvertreter für den hochheiligen Gottesnamen selbst, dem man aus tiefer Ehrfurcht nicht auszusprechen wagt. Und eben jener hochheilige Name ist gemeint, wo immer im Alten Testament von dem „Namen“ Gottes – dem „Namen des Herrn“ – die Rede ist.

Höchst Wichtiges wird uns im Alten Testament über diesen Namen gesagt:

- Er ist Gottes Name „auf ewig“, mit dem er „angerufen“ sein will „von Geschlecht zu Geschlecht“ (Ex 3,15).
- Er ist ein „heiliger“ und ein „zu fürchtender“ Name (Ps 111,9), der als solcher „geehrt“ und „geheiligt“, „gelobt“ und „gepriesen“, „erhöht“ und „kundgemacht“ werden soll.
- „Herrlich“ ist dieser Name, herrlich „in Israel“ (Ps 76,2) und herrlich „in allen Landen“, auf der ganzen Erde also (Ps 8,2.10).
- Glücklich sein und sich freuen werden alle, die diesen Namen „lieben“ (Ps 5,12)
- und von Gott „gesegnet“ ist die Gemeinde, wenn sein Name – so wie es am Ende eines jeden Gottesdienstes geschieht – im Aaronitischen Segen „auf sie gelegt“, d.h. über ihr ausgesprochen wird (Num 6,27).

## III

Das alles hören und lesen wir im Alten Testament – und wir fragen: Warum ist das so, wie es da gesagt wird? Was hat es mit diesem Namen Gottes besonderes auf sich?

Die Antwort auf diese Fragen, liebe Gemeinde, hat Gott selbst gegeben, als er dem Mose – wir haben es vorhin in der Schriftlesung gehört – das Geheimnis seines Namens erschloss, als er ihm kundtat, was sein hochheiliger Name bedeutet.

Um das zu verstehen, müssen wir uns etwas sehr Elementares klarmachen: Für das biblische Denken ist der Name, den eine Person trägt, nicht „Schall und Rauch“, sondern er ist eine Aussage über das *Wesen* der betreffenden Person, d.h.: Der Name sagt, wer jemand *ist*.

Der Name Gottes sagt also, wer *Gott* ist! Er sagt uns,

- mit wem wir es zu tun haben, wenn wir dem wahren und lebendigen Gott begegnen,
- wem wir uns anvertrauen, wenn wir an ihn glauben und auf ihn unsere Hoffnung setzen,
- wem wir die Ehre geben, wenn wir ihn loben und preisen.

Wir wüssten das alles nicht und könnten es nicht wissen, wenn uns sein Name unbekannt wäre. Denn „Gott wohnt“ – wie es im 1. Timotheusbrief heißt – „in einem Licht, da niemand zukommen kann“ (1Tim 2,16). Wie sollten wir da von uns aus etwas über ihn wissen? Wissen, wer er, wer Gott ist?!

Aber nun ist Gott – o Wunder aller Wunder! – nicht verborgen geblieben, sondern er hat sich herabgeneigt: zu Mose und seinem Volk Israel und auch zu uns, der Gemeinde Jesu Christi. *Er*, den wir von uns aus nicht kennen können, er hat sich uns zu erkennen gegeben, indem er seinen Namen bekannt gemacht und selbst diesen Namen ausgelegt hat.

#### IV

„Ich werde sein, der ich sein werde“ – so lauten in der Lutherbibel die entscheidenden Worte, mit denen Gott vor Mose kundtat, was sein hochheiliger Name bedeutet. Doch mit dieser Übersetzung ist noch nicht wirklich angemessen zur Sprache gebracht, was in dem Gottesnamen zum Ausdruck kommt. Besser und treffender sind die folgenden Wiedergaben: „Ich werde für euch da sein, als der ich für euch da sein werde.“ Oder: „Ich werde bei euch und mit euch sein, so, wie ich bei euch und mit euch sein will.“

Ob wir das Unerhörte empfinden, das hier gesagt wird?

Wenn *das* der Name Gottes ist: „Ich werde für euch da sein“ – „Ich werde bei euch und mit euch sein“, dann kommen *wir* – wir alle! – in diesem seinem Namen mit vor! Dann ist er also nicht zufällig unser Gott, sondern dann ist es *sein ewiger Wille*, unser Gott und unser Herr zu sein.

Mit seinem eigenen Namen, den er nicht ablegen kann und will, sagt er sich uns unverbrüchlich zu, verbürgt er sich dafür, für uns da zu sein, – bei uns zu sein, wie immer es um uns bestellt sein mag, – und mit uns zu gehen, auch und gerade in den schweren Zeiten unseres Lebens, auch durch die Nacht. Deshalb vernehmen wir, indem wir seinen Namen hören, „das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört“. So haben wir es zu Beginn des Gottesdienstes gesungen, und so ist es wahr!

## V

So also, liebe Gemeinde, so steht es mit dem Namen des HERRN, mit dem hochheiligen Namen, der Israel, der aber auch der christlichen Gemeinde und also auch uns durch Gott selbst kundgegeben ist.

Für uns, die christliche Gemeinde, ist dieser Name dabei letztlich und entscheidend kein anderer als der Name unseres gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Er trägt ja den Namen „JESUS“, was übersetzt heißt: „Der HERR ist unser Retter“, und er heißt: „IMMANUEL“, „Gott mit uns“ – eben weil er in Person der ist, der als der Auferstandene zu uns spricht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Von diesem Namen gilt, was unser Psalmwort als das „Wunder aller Wunder“ preist: dass er „so nahe“ ist. – Denn dieser Name ist das helle Licht, das uns leuchtet und in dem wir stehen, wie Dunkel der Tag auch sein mag. Dieser Name ist gleichsam der Raum der Liebe, der uns umgibt und in dem wir von Gott gehalten und bei ihm geborgen sind – auch dann, wenn mir uns noch so verlassen fühlen mögen.

## VI

*Woran* aber *erkennen* wir, dass Gottes Name uns „so nahe“ ist?

Wir erkennen es im Letzten und Tiefsten *nicht* an jenen Wundern, die wir in unserem persönlichen Leben erfahren mögen: Wunder der Bewahrung und der Errettung aus schwerer Not und Gefahr. Ganz abgesehen davon, dass diese Wunder letztlich niemals der Zweideutigkeit enthoben sind, betreffen sie ja immer nur uns selbst und allenfalls noch den kleinen Kreis der Menschen, mit denen wir verbunden sind. Es ist auch längst nicht jedes Christenleben von einer Vielzahl solcher Wunder geprägt. Und wie viele unter uns mag es geben, die wenig von Wundern in ihrem Leben, aber viel von gegenteiligen Erfahrungen zu sagen wissen? Und schließlich kommt für uns alle die Stunde, in der kein Wunder jener Art uns mehr helfen kann: Das ist die Stunde, in der wir sterben müssen!

Nein, liebe Gemeinde, dass Gottes Name „so nahe“ ist, das erkennen wir nur an dem, was uns *allen* gemeinsam ist, was uns – über unsere unterschiedlichen Erfahrungen hinweg – alle miteinander verbindet.

Das *Erste* und *Grundlegende*, das da zu nennen ist, ist unsere *Taufe*. Indem wir „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ getauft wurden, hat der Dreieinige Gott unseren kleinen Menschennamen mit seinem großen hochheiligen Gottesnamen verbunden – ewig und unauflöslich. Im Zeichen dieses Geschehens steht nun unser ganzes Leben, mit all seinen Höhen und seinen Tiefen – steht aber auch unser Sterben, wann immer unsere Stunde kommen mag. Deshalb kann uns nichts – auch der Tod nicht – aus der Hand Gottes reißen.

Und das *Andere*, das ich jetzt noch nennen möchte, ist der *Segen des Herrn*, den auszusprechen Gott selbst geboten hat: „Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne“ (Num 6,27). So wird es auch am Ende unseres heutigen Gottesdienstes geschehen: Ich werde die Worte des Aaronitischen Segens sprechen, wie sie mir vorgegeben sind, und dreimal den Namen des HERRN „auf die Gemeinde legen“. Der Dreieinige Gott aber wird in seiner Treue wahr machen, was ich euch zuspreche. Und im Lichte dieses

Wunders werdet ihr – werden wir alle – hingehen in diesen Sonntag und in den Alltag unseres Lebens.

Wie sollten wir da *anders* können als einzustimmen in den Lobpreis unseres Gottes:

„Wir danken dir, Gott, wir danken dir,  
und verkündigen deine Wunder,  
dass dein Name so nahe ist.“